

Birnbachloch

Im **Ullachgraben**, einem der wenigen tieferen Einschnitte in das Gebirge, finden wir die Werfener Schichten wunderbar aufgeschlossen. Sie bilden den Sockel der Leoganger Steinberge. Den Abschluß des Ullachtales bildet der **Örgenkessel** mit der wildromantischen Kulisse der 1400 m hohen **Südwand des Birnhorns** bzw. des Hochzint. Diese Wände zeigen uns 1000 m mächtigen Dolomit und in den höchsten Partien 500 m Dachsteinkalk. Das **Birnbachloch** liegt einige hundert Meter östlich des Birnbachgletschers in 1291 m Seehöhe. Es handelt sich um **eine Karstquelle** in einer großartigen von latschenbewachsenen Kalkfelsen geprägten Umgebung. Der optische Eindruck des Birnbachloches wird bestimmt von einer ca. 20 m breiten, geräumigen Eingangshalle, in deren Hintergrund der Birnbach entspringt und anschließend in anmutigen Kaskaden den Berg hinunterstürzt. Die Schüttung schwankt zwischen 5 Litern im Spätherbst und Winter und 300 Litern bei Schneeschmelze oder Starkregen.

Im Spätherbst und Winter kann man mehrere Meter tief in die Quelhöhle absteigen. In der geräumigen Kammer verschließt ein Siphon, der auf den Nebenausritt eingespiegelt ist, die Höhle. Er vermittelt den Eindruck eines Sees, wie er auch in der Sage dargestellt wird (Lahnsteiner: "Im Inneren des Berges ist ein großer See, der immer Wasser abgibt und nicht ergründbar ist").

Im Jahre 1930 kam es zu einem gewaltigen Einsturzbeben, wahrscheinlich ausgelöst durch einen Deckeneinsturz, die Erschütterungen waren bis 50 km Entfernung wahrnehmbar. Augenzeugen berichteten, daß die Quelle damals 14 Tage lang verschmutztes Wasser führte. Es dürfte sich im Inneren tatsächlich ein See und ein größer Höhlensystem befinden, das vielleicht sogar Verbindung mit der großartigen Lamprechtsofenloch-Höhle hat.